

Die Herausforderung von „Hongkong 1997“

Auf dem Weg zur Neunten Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes

VON VIGGO MORTENSEN

Die Neunte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB), die vom 8. bis 16. Juli 1997 in Hongkong stattfindet, ist aus zwei Gründen ein historisches Ereignis: In ihrem Rahmen wird der 50. Jahrestag der Gründung des Weltbundes im Juli 1947 in Lund (Schweden) gefeiert, und zum ersten Mal wird eine LWB-Vollversammlung auf dem asiatischen Kontinent abgehalten. Diese zwei Fakten werden die Vollversammlung prägen, die kurz nach der Rückgabe Hongkongs an China zusammentritt. Höhepunkt wird die Feier des 50. Jahrestages des LWB sein. Aus einer freien Verbindung von 49 Kirchen, die überwiegend der nördlichen Hemisphäre angehörten, hat sich der LWB zu einer weltweiten Gemeinschaft entwickelt, die derzeit 122 lutherische Kirchen in 68 Ländern umfaßt.

Die Achte Vollversammlung fand 1990 in Curitiba, Brasilien, statt. Dort wurde sehr kontrovers über eine neue Struktur für den LWB diskutiert. Diese neue Struktur wurde dann auch beschlossen und ist seither verwirklicht und mit Leben gefüllt worden. Im Zentrum der Diskussionen stand der Begriff *communio*, und seither befassen sich weitere Studien eingehender mit diesem Begriff.¹

Im Kielwasser der Krise des Ökumenischen Rates der Kirchen steht die Rolle der konfessionellen Weltbünde innerhalb der ökumenischen Bewegung wieder zur Diskussion. Was ist ihre Rolle und was ist der spezifische lutherische Beitrag? Dies ist eine Herausforderung für die etwa 400 offiziellen Delegierten aus den Mitgliedskirchen und die weiteren 1000 Teilnehmenden – Beobachter/innen, Berater/innen, ökumenischen Gäste und Journalist/innen –, die sich im „Convention and Exhibition Center“ von Hongkong einfinden werden. Es wird an ihnen sein, über die zukünftigen Aufgaben des LWB gemeinsam nachzudenken. Die Tage in Hongkong werden zur Rückbesinnung, einem Blick in die Zukunft, aber auch zum Feiern von Festen Anlaß geben. Mittelpunkt der Feierlichkeiten wird ein Festgottesdienst sein, der auf den 13. Juli 1997 angesetzt ist. Die Mitgliedskirchen auf der ganzen Welt sind dazu eingeladen, mitzufeiern und diesen Tag als „Sonntag der lutherischen Gemeinschaft“ zu begehen. Gastgeberin der Vollversammlung ist die Hongkong-Gemeinschaft Chinesisch-lutherischer Kirchen, der vier Mitgliedskirchen des LWB angehören.

Andachten, Bibelarbeiten, Vorträge und Diskussionen über eine Reihe aktueller Themen sollen das Vollversammlungsthema aufnehmen. Das kirchliche Leben in Gemeinschaft, ökumenische Beziehungen, Mission und Entwicklung, Frieden und Gerechtigkeit sowie Dienst in der Welt werden auf der Tagesordnung stehen. Gemäß der Verfassung des LWB führt die Vollversammlung die Geschäfte des Weltbundes. Die Vollversammlung wählt den neuen Präsidenten, der den brasilianischen Theologen Dr. Gottfried Brakemeier ablöst, sowie die 48 Ratsmitglieder, die bis zur nächsten Vollversammlung fungieren.

In seiner Einladung hat der Generalsekretär des LWB, Dr. Ishmael Noko, die Bedeutung dieser Vollversammlung hervorgehoben:

„Die Vollversammlung ermöglicht uns, für die Zukunft zu planen. Gemeinsam können wir die Richtung festlegen, die unsere Gemeinschaft als Konfessionsfamilie und im Hinblick auf unsere ökumenischen Beziehungen einschlagen wird.

Auf unserem Weg ins dritte Jahrtausend wird es nötig sein, aufeinander zu hören, zu lernen und einander zu ermutigen. Für die Vertreter und Vertreterinnen von Kirchen der ganzen Welt ist die Vollversammlung eine einmalige Gelegenheit, Erfahrungen, Herausforderungen und Möglichkeiten für Zeugnis und Dienst auszutauschen. Wir werden während der acht Tage in Hongkong nicht nur an die Zukunft denken, sondern uns auch kritisch mit den letzten 50 Jahren des Weltbundes auseinandersetzen. Was haben wir getan, um das Leben der Menschen zu verändern, es besser und menschlicher zu gestalten? Wie konnten wir die Mission und Einheit der Kirche stärken?“²

Das Thema

Wegweisend für die programmatischen Überlegungen wird das Thema der Vollversammlung sein: *In Christus – zum Zeugnis berufen*. Damit wird ein zentrales Thema des christlichen Glaubens angeschnitten. Da es im Zweiten Glaubensartikel fest verwurzelt ist, erinnert uns das Thema an die *sakramentale* Grundlage unseres Lebens in Gemeinschaft. Wir sind in Christus (im Namen Christi) getauft und davon ausgehend erkennen wir, daß „in Christus sein“ Auswirkungen darauf hat, was wir unter einem christlichen Leben verstehen.

Zugleich ist es ein *biblisches* Thema. Die Bibel ist voller Geschichten von Menschen, die zum Zeugnis berufen wurden. Manchmal wird dieser Ruf als unerwartete Umkehr empfunden. Manchmal geht es darum, wie die Menschen auf Gottes Ruf reagieren. Die Jünger Christi erlebten eine dramatische Umkehr, die dazu führte, daß sie ihre Arbeit verließen und Zeugen in der Welt wurden.

Das Thema ist auch *kontextuell*. In Christus feiern wir die Vielfalt unseres Zeugnisses. Das Thema wird die Teilnehmer/innen an der Vollversammlung im multireligiösen und multikulturellen Rahmen einer modernen High-

Tech-Metropole wie Hongkong zum Nachdenken darüber anregen, wie das Zeugnis von Christus in einem solchen Umfeld gelebt werden kann. Die Teilnehmenden vertreten mannigfaltige Kontexte. So werden viele Stimmen an dieser Vollversammlung zu hören sein, die auf die Dringlichkeit einer neuen hermeneutischen Besinnung auf das Verhältnis von Text und Kontext, Verkündigung und Kultur hinweisen.

Das Thema ist *missionsorientiert*. Der Aufruf zum Zeugnis ist zuerst und vor allem eine Verpflichtung zur Mission. Alle Kirchen sind aus der Mission hervorgegangen. Mission als Ausdruck des Aufrufes, Zeugnis abzulegen, wird immer zum Aufgabenkreis der Kirche gehören. Wie kann dieser Aufruf heutzutage an Glaubwürdigkeit gewinnen?

Außerdem ist es *aktionsorientiert*. Wir haben erfahren, daß Zeugnis und Evangelisation umfassender sind als Wortverkündigung. Der Ruf zum Zeugnis schließt eine Verpflichtung zum Dienst mit ein. Der Dienst an allen Bedürftigen durch humanitäre Hilfe steht im Mittelpunkt der weltweiten Verpflichtung des LWB zum Zeugnis durch Dienst.

Bei der Wahl dieses Themas, das das Volk Gottes und das Zeugnis der Kirche in der Welt umfaßt, stellt sich die Frage: Was ist der Beitrag der lutherischen Konfessionsfamilie? Das Thema weist auf die Feier der Einheit in der Vielfalt hin, die ein Geschenk und ein Ruf an die Gemeinschaft ist, die uns eins werden läßt in Christus.

Hongkong 1997

Die Diskussionen werden natürlich auch den Kontext widerspiegeln. Der LWB hat auf allen Kontinenten schon Vollversammlungen abgehalten, außer in Asien (Lund 1947, Hannover 1952, Minneapolis 1957, Helsinki 1963, Evian 1970, Daressalam 1977, Budapest 1984, Curitiba 1990). Deshalb war es natürlich, für die Neunte Vollversammlung Asien zu wählen, obschon dort die lutherische Präsenz nicht so groß ist wie in anderen Regionen. Man muß sich darüber im klaren sein, daß es in Asien nicht so viele Orte gibt, an denen man eine Vollversammlung dieser Größe abhalten und über Gott und die Menschenrechte reden und Gottesdienste feiern kann.

Nach Hongkong wurde der LWB von den dortigen Mitgliedskirchen eingeladen; diese Initiative wurde auch von den dortigen Behörden begrüßt. Kurz danach gab es einen Zwischenfall. Es wurde dem LWB von Xinhua, der chinesischen Vertretung in Hongkong, bedeutet, der Zeitpunkt der geplanten Vollversammlung sei nicht opportun. Dies kam den Medien zu Ohren und löste Besorgnis über die Einhaltung der im chinesisch-britischen

Vertrag gewährleisten Religionsfreiheit aus. Gespräche des Generalsekretärs, Dr. Ishmael Noko, mit den Behörden in Peking und Hongkong erlaubten es, Mißverständnisse aufzuklären. An sich soll das chinesisch-britische Übereinkommen über Hongkong gelten, das die Religionsfreiheit sowie auch die Meinungs- und Pressefreiheit garantiert.

Dr. Gottfried Brakemeier (Brasilien), der Präsident des Lutherischen Weltbundes, sieht in der Wahl Hongkongs ein Programm:

Hongkong hat Symbolkraft für die heutige Diasporasituation der Kirche. Zeugnis ist die eigentliche Gestalt christlicher Mission. Sie ist ausgesprochen nicht-autoritär. Sie übt keinen Zwang aus und konfrontiert dennoch mit Fragen, die über Freiheit und Knechtschaft, über Leben und Tod entscheiden.

Zeugen haben ein besonderes Wissen, das für das Böse gefährlich ist. Zeugenmord ist in meinem Heimatland beängstigend häufig: „Archivverbrennung“ nennt man das. Deshalb ist es besser, nichts gehört und nichts gesehen zu haben. Aber Gerechtigkeit braucht Zeugen. Für das Evangelium gilt gleiches. Wer bei Jesus Christus in die Schule gegangen ist und von ihm Worte des ewigen Lebens gehört hat (Joh 6.68), kann nicht schweigen. Es ist zu hoffen, daß die Vollversammlung in Hongkong zu einem kräftigen Zeichen lutherischen Bekenntnisses in ökumenischer Verpflichtung wird.³

Gilt das auch für die Menschenrechte? Diese Frage wird immer wieder gestellt, vor allem in Deutschland. Wird der LWB in Hongkong auch über Menschenrechte reden? Der LWB-Generalsekretär, Dr. Ishmael Noko, gibt darauf eine eindeutige Antwort: „Wir werden in Hongkong genauso über die Verletzung von Menschenrechten sprechen, wie wir es in anderen Städten tun würden.“⁴ Allerdings werden sich die dort zusammentreffenden Kirchen nicht nur mit Menschenrechtsverletzungen in China oder Asien befassen, sondern auch mit jenen in Europa, USA, Afrika und Lateinamerika.

Die Situation der Kirchen in Asien und China, besonders aber in Hongkong, wird sicherlich den Hintergrund für die Diskussion bilden. Während der gesamten Vollversammlung werden die Delegierten sich der Geschichte der Kirche in China bewußt sein, einer Kirche, die ihre Wurzeln im Protestantismus und im Katholizismus hat und auf eine lange Geschichte lutherischer Missionstätigkeit zurückblicken kann, einschließlich vieler Jahre Unterdrückung während der Kulturrevolution. Den Teilnehmenden werden auf ganz neue Art der gesellschaftliche und politische Charakter Chinas sowie seine Beziehungen zu den asiatischen Nachbarländern in den vergangenen fünfzig Jahren deutlich, d. h. die ganz reale Übergangssituation, in der sich die chinesische Kirche und die Gesellschaft befinden, und die sich verändernde Rolle, die China und die asiatischen Länder im Verhältnis zur internationalen Gemeinschaft spielen.

Im Rahmen des Vollversammlungsthemas „In Christus – zum Zeugnis berufen“ werden den Teilnehmenden *zehn* aktuelle Diskussionsbereiche zur Wahl angeboten: I. Engagement für die Einheit der Kirche; II. Gemeinschaft in einer gespaltenen Welt; III. Christliches Zeugnis in einer pluralistischen Welt; IV. Geschlechtsspezifische Fragen in Theologie und Kirche; V. Kirchen – lebendige Gemeinschaften in unterschiedlichen kulturellen Umfeldern; VI. Jugend in Kirche und Gesellschaft; VII. Werte und Macht in der Informationsgesellschaft; VIII. Zur Bewahrung von Gottes Schöpfung berufen; IX. Zeugnis durch Dienst: Die Antwort der Christen auf eine leidende Welt; X. Menschenrechte, Frieden und Versöhnung.

Dazu kommen verschiedene Plenarsitzungen, an denen man sich mit Mission und Dialog, sozialer Gerechtigkeit und Ökumene befassen wird. „Zeugnis ablegen in einem multireligiösen und multikulturellen Umfeld“ ist das Thema eines Forums, das sich mit der Existenz in einer multireligiösen und multikulturellen Welt auseinandersetzt. Diese Wirklichkeit beeinflusst auch die Kirchen bei der Wahrnehmung des Missionsauftrags. Es ist vorgesehen, Anhänger anderer Glaubensrichtungen zu der Vollversammlung einzuladen; zum Beispiel wird ein Buddhist in diesem Rahmen ein Referat halten.

Das Forum über soziale Gerechtigkeit „Auf dem Weg zu einer gerechten Gesellschaft“ beschäftigt sich vor allem mit Friedensfragen, Gerechtigkeit, Versöhnung und Menschenrechten und wird sowohl die Frage nach „einem gerechten Asien“ stellen als auch auf die weltweiten Bezüge hinweisen. Ein weiteres Forum wird sich mit der Kirche in China beschäftigen. An den Diskussionen werden sich Vertreter und Vertreterinnen des Chinesischen Christenrates, der katholischen Kirche und ökumenischer Kreise in Hongkong beteiligen.

Das Forum „Zeugnis für die christliche Einheit“ setzt sich mit dem zentralen ökumenischen Thema, dem Entwurf der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre zwischen den LWB-Mitgliedskirchen und der römisch-katholischen Kirche auseinander. Da der Text sich zur Zeit der Tagung in Hongkong noch bei den Kirchen befinden wird, wird er der Vollversammlung nicht zur endgültigen Entscheidung vorgelegt, vielmehr soll erst Ende 1998 darüber beschlossen werden. Die Vollversammlung wird aber laut der Empfehlung des Rates einen Bericht über die jüngsten Entwicklungen zur Erklärung erhalten und darum gebeten, Dank zu sagen für die Fortschritte auf dem Weg zu einem gemeinsamen Bekennen der Botschaft von der Rechtfertigung. Dies wird der Vollversammlung die Gelegenheit geben, darüber nachzudenken, *warum* die Rechtfertigungslehre heute von Bedeutung ist.

Zur Vorbereitung der Vollversammlung sind zwei Bücher erschienen, ein Studienbuch und Bibelstudien.

Das *Studienbuch zur Vollversammlung* erläutert den Vollversammlungsprozeß. So liefert es zum Beispiel Hintergrundinformationen zur Vollversammlung und behandelt den Kontext Asiens, Hongkongs und Chinas. Im Zentrum der 161 Seiten steht eine eingehende Erläuterung des Themas der Vollversammlung. Sie soll zur Diskussion und zum Nachdenken anregen.

Der größte Teil des Buches ist den zehn Diskussionsbereichen der Vollversammlung gewidmet. Es handelt sich hier aber nicht um Positionspapiere, die die offizielle Haltung des LWB wiedergeben, sondern um Quellenmaterial, das als Diskussionsanstoß gedacht ist. Das Vollversammlungsthema „In Christus – zum Zeugnis berufen“ mit seinem ausdrücklichen Aufruf zur Mission bildet die Klammer, die den Inhalt des Studienbuchs zusammenhält. Die Diskussionen in den einzelnen Bereichen sind daher auch ein Beitrag zum Verständnis der Mission heute.

Die andere Publikation für die Vollversammlung – die *Bibelstudien* – enthält umfassendes Quellenmaterial. Wie bei allen LWB-Vollversammlungen steht in Hongkong die Bibel im Zentrum. Jeder Tag beginnt mit einer Bibelarbeit gefolgt von Diskussionen in Kleingruppen, die die Bibelauslegung vertiefen. Die Bibelstudien enthalten die in den sieben Regionen des Weltbundes erarbeiteten Beiträge und zeigen die Vielfalt und den Reichtum lutherischer Bibelauslegung. Die Bibelarbeiten werden für die Vollversammlungsteilnehmenden also gemeinsame Bezugspunkte sein, an denen sie auch erkennen, daß die Bibel auf verschiedene Weise gelesen werden kann.

Diese Weite und Fülle biblischer Auslegung kann eine reiche Quelle der Inspiration sein. Es werden sicher neue Wege gefunden werden, die Heilige Schrift zu verstehen, um aus den verschiedenen Auslegungen Anregungen für die eigene Situation und ihre Fragen zu gewinnen. Die sieben Bibelstudien werden jeweils von einem Text über den regionalen und den biblischen Kontext eingeleitet, und sie schließen mit Fragen, die zur weiteren Diskussion anregen sollen.

Das Wort Gottes ist die wahre Grundlage unseres Lebens sowohl mit Gott als auch in zwischenmenschlichen Beziehungen. Doch dieses Wort als biblischer Text muß immer im Kontext gesehen werden, im ursprünglichen Kontext und in dem Kontext, in dem die den Text Lesenden und Hörenden heute leben. Die biblischen Texte haben ihren eigenen spezifischen Kontext und spiegeln die Gesellschaft von vor mehreren tausend Jahren wider. Doch die Botschaft ist zugleich universal. Sie geht über den Kontext früherer Zeiten hinaus und will in jedem neuen kulturellen Kontext Gestalt annehmen.

Unsere Weise, die *Bibel zu lesen*, ist natürlich weitgehend von der Kultur geprägt, in der wir leben. Manchmal muß uns unser eigener kultureller Kontext bewußt gemacht werden, und wir müssen über ihn nachdenken. In dieser Hinsicht können wir inspiriert und bereichert werden, wenn wir sehen, wie ein bestimmter Text in einem anderen Kontext als dem unsrigen gelesen wird. So sehr das *Evangelium* ein und dasselbe ist, so sehr wird es doch von den verschiedenen Kulturen, in denen es verkündigt wird, geprägt und beeinflusst. Aus diesem Grund ist eines der wichtigsten Ziele dieser Vollversammlung, die Mitgliedskirchen bei der Wahrnehmung ihres Missionsauftrags in vielfältigen kulturellen Kontexten zu stärken. Somit ist die Klärung der Beziehung zwischen Evangelium und Kultur eines der kritischen Themen des Weltbundes, ganz besonders in den neunziger Jahren. Die Vielfalt innerhalb und zwischen den Kulturen wird sicher nicht abnehmen. Im Gegenteil, es ist höchst wahrscheinlich, daß neue kulturelle Ausprägungen und neue Verbindungen zwischen alten und neueren Kulturen entstehen. Angesichts dessen kommt es gerade darauf an, daß wir unsere Identität als Christen in unserer jeweiligen Kultur und in ihrer Interaktion mit anderen kulturellen Strömungen neu finden. Dann werden wir nie vergessen, daß es die heilige Taufe und der Ruf des Evangeliums sind, in denen wir unsere Identität als Christen erhalten.

Die Beziehung zwischen diesen beiden Ursprüngen – unserer Identität als Christen und als Kulturträger – sollte nicht nur als paradoxe Koexistenz gesehen werden; im Gegenteil, es geht um eine dialektische, wandlungsfähige Beziehung. Die Feier dieser Vielfalt gehört zum Zeugnis in Hongkong, denn Kultur hat nicht nur Auswirkungen auf das Evangelium, sondern – wie unsere Erfahrung auch zeigt – verwandelt das Evangelium die Kultur.

Vorwärts zu Luther

Auf dieser Vollversammlung wird herauszufinden sein, wie LWB-Mitgliedskirchen in Gemeinschaft einander helfen können, das Evangelium in unserer Welt besser zu verstehen und zu bezeugen, und wie sie einander im ökumenischen Sinn dabei unterstützen können, Kirche in der Welt zu sein. Das war bereits während der ersten Periode des Lutherischen Weltbundes so. In der Botschaft der Gründungsversammlung in Lund im Jahre 1947 lesen wir:

„Immer wieder lagen der Vollversammlung in Lund konkrete Beweise vor, daß die Bekenntnisschriften der lutherischen Kirche auch heutzutage eine Kraft darstellen, die Menschen in Zeiten äußerster Not Mut geben. Immer wieder ließ sich der Geist der Zusammenkunft mit den Worten ausdrücken: ‚Vorwärts zu Luther! Vorwärts zu Christus und den Propheten und den Aposteln!‘“⁵

Als Lutheraner/innen haben wir ein reiches geistliches Erbe gemeinsam, das wir bewahren und weise anwenden. Das kann nur geschehen, wenn erkannt wird, daß die Früchte von Luthers Arbeit immer vor uns liegen. Alle Aspekte der Tradition müssen daher kreativ untersucht werden. Darauf zielt das Vollversammlungsthema „In Christus – zum Zeugnis berufen“¹: die Kirchen auf ihrem Weg vorwärts zu bringen und zu erläutern, was es im Leben der Kirche und der Welt heißt, zu diesem bestimmten Zeitpunkt – an der Schwelle zum 21. Jahrhundert – eine Gemeinschaft von lutherischen Kirchen zu sein, die den Glauben an Jesus Christus aus ihrer Tradition heraus kreativ leben.⁶

Der Verfasser dankt Karin Achtelstetter und Dr. Wolfgang Greive für wertvolle Hinweise.

ANMERKUNGEN

- ¹ H. Holze (Hg.), *Die Kirche als Gemeinschaft*, LWB-Dokumentation 1997 (in Vorbereitung).
- ² *Vollversammlung Aktuell*, Nr. 1, Dezember 1995, S. 2.
- ³ „Lutherisches Bekenntnis in ökumenischer Verpflichtung“. Drucksache Nr. 14/1996. 6. Tagung der 8. Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, Lüneburg 1996.
- ⁴ epd-Interview. *Evangelisches Gemeindeblatt Württemberg*, 38/96.
- ⁵ *Proceedings of the Lutheran World Federation Assembly*, Lund, Sweden 1947. The United Lutheran Publication House, Philadelphia 1948, S. 98f.
- ⁶ Quellen: *Vollversammlung Aktuell*, Nr. 1, 1995. LWB. *Vollversammlung Aktuell*, Nr. 2, 1996. LWB. *In Christus – zum Zeugnis berufen. Studienbuch zur Vollversammlung*, Lutherischer Weltbund, Genf 1996. *In Christus – zum Zeugnis berufen. Bibelstudien*, Lutherischer Weltbund, Genf 1996. J.H. Schjöring, Prasanna Kumari, Norman Hjelm (Hg.), *Vom Weltbund zur Gemeinschaft. Geschichte des Lutherischen Weltbundes*. Lutherisches Verlagshaus 1997 (in Vorbereitung).